

In acht Monaten: Ruine wurde Wohnhaus

Historisches Haus Weitoldstraße 2 wurde saniert / Für neun Familien mit Babys

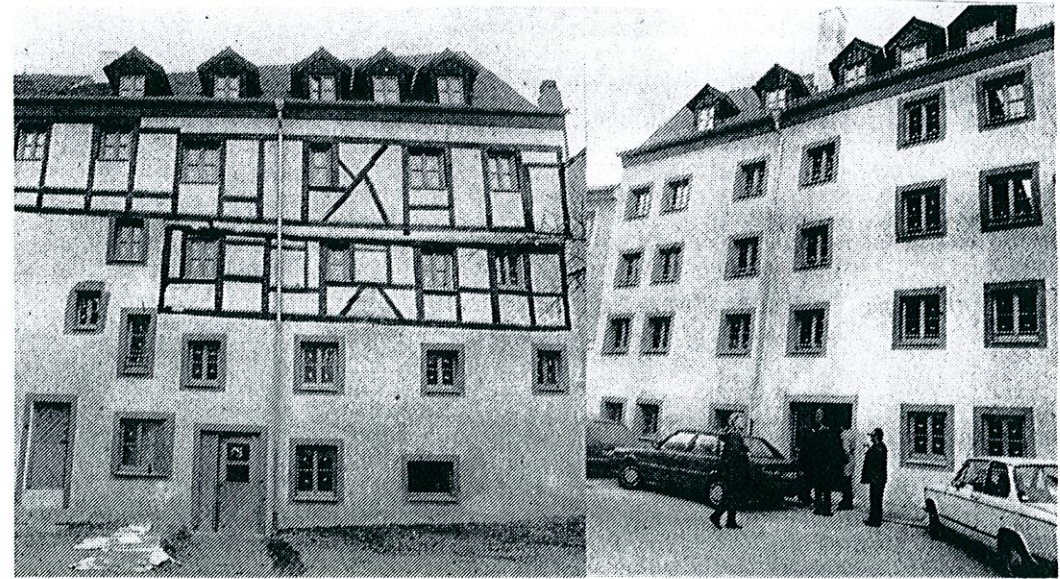
bi. Vor acht Monaten noch Ruine – jetzt ein saniertes Haus, schön in wenigen Tagen Heimstatt für neun Familien, vorwiegend mit Kleinkindern bzw. mit Babys und solchen, die in den nächsten Wochen und Monaten zur Welt kommen werden! Das ist das historische Haus Weitoldstraße 2, dessen Sanierungs-Abschluß gestern nachmittag gefeiert wurde. Handwerker, Architekten und die künftigen Mieter fanden sich mit Rechtsanwältin Hannelore Klar, der Vertreterin der Bauherr zum Feiern zusammen, zu Bier und warmen Leberkäse. Ein Haus, das viele Jahre leerstand, unbewohnbar und einsturzgefährdet war, ist nun – mit Förderung aus öffentlichen Mitteln – zum Sozialwohnhaus geworden.

Die Weitoldstraße, Teil der westlichen Altstadt, nahe der Pfarrkirche Herz Jesu, gehört zum künftigen Sanierungsgebiet „Westnerwacht“. Und das Gebäude, das nun bezogen werden kann, ist ein viergeschossiges Satteldachhaus des 17. und 18. Jahrhunderts mit mittelalterlichem Kern, so ist in Band VI der Baualterspläne zur Stadtsanierung Regensburg, herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege im Auftrag der Stadt, zu lesen. Die ältesten Bauteile stammen aus dem 12. Jahrhundert, kann man einem Prospekt entnehmen, den Hannelore Klar herausgab und in dem neben Bau- und Sanierungsgeschichte auch die Namen aller an der Sanierung Beteiligten, von Handwerkern bis zu den Planern, „verewigt“ wurden.

Vor Jahren wollte man, wie Hannelore Klar darlegte, hier durch Totalabbruch des Gebäudes Platz für einen Neubau mit Arztpraxen, Apotheke und Eigentumswohnungen gewinnen. Jenes Projekt scheiterte am Einspruch

des Landesamtes für Denkmalpflege und an den Kosten, die die Folge gewesen wären. Das wäre, nach Meinung der Vertreterin der jetzigen „Bau-“ alias „Sanierungsherren“, eine schlechte Kapitalanlage, ein Zuschußbetrieb geworden. „Dann wurde die Westnerwacht Untersuchungsgebiet im Sinne des Städtebauförderungsgesetzes, und einzelne Maßnahmen wurden mit Mitteln der Stadt, des Landes und des Bundes bezuschußt – zudem konnten mit zinsgünstigen Darlehen des sozialen Wohnungsbaues, bewilligt durch die Regierung der Oberpfalz, Sozialwohnungen errichtet werden. Was die Bauherren dazu sonst noch brauchten, waren Mut, das anzupacken, wovor andere bisher zurückschreckten, und die Bereitschaft, zu erhalten, was über die Jahrhunderte gerettet wurde, sowie die Energie auch die nicht eingepplanten Probleme zu bewältigen!“

Sie brauchten dazu Architekten, die Sanierungserfahrung mitbrachten, je nach Notwendigkeit aufgrund historischer Funde während des Baues immer wieder Planungen zu ändern, sowie die Fähigkeit, rund 50 Handwerker in weniger als acht Monaten so einzusetzen, daß die Ruine abgesichert und nach und nach zum Wohnhaus ausgestaltet wurde. Diese Aufgaben hat das Architekturbüro Seeberger & Wischer, Regensburg, gelöst. Und die Architekten gaben uns auch Daten dazu. Summe des umbauten Raumes: 3800 Kubikmeter. Die Kosten...? Sie waren auf rund 800 000 Mark veranschlagt, und sie werden, soweit die Abrechnung schon erkennen läßt, wohl um rund hunderttausend Mark unterschritten. Zuschüsse? Es gab vor allem Mittel aus dem Städtebau-Förderungsgesetz. Die Darlehen aus dem Sozialen Wohnungsbau? Für sie beträgt der Zinssatz nur 0,5 Prozent – und natürlich müssen sie nach und nach getilgt werden.



Von zwei Seiten betrachtet: Das Haus Weitoldstraße 2, das jetzt saniert ist. Ein Gebäude, das noch Substanz aus dem 12. Jahrhundert enthält, größtenteils im 17. und 18. Jahrhundert errichtet wurde, zuletzt Ruine war, kann jetzt, nach nur acht Monaten Sanierungszeit, von neun Familien bezogen werden. Aufnahmen: Nübler

Für die Stadt Regensburg bedeutet diese öffentlich geförderte Privatsanierung einen Beitrag zur Erhaltung der historischen Altstadt und zur Lösung des Wohnungsproblems. Da man hier junge Familien zusammenführe, die Kleinkinder haben oder Babys erwarten, glauben die Initiatoren hier auch etwas zum sozialen Frieden beigetragen zu haben – zumal Vatis und Muttis, die Kinder gleichen Alters wie die der Wohnungsnachbarn haben, sicher ein Optimum an Verständnis dafür haben werden, wenn beispielsweise das Baby von nebenan schreit oder die Kinder, wenn sie ein bißchen größer werden, einmal ein bißchen Gaudi machen oder Unfug treiben.

M2 13-12-84